

türkischen Bauern des Landes selbst und die mohammedanischen Einwanderer von der Donau und vom Kaukasus her gegenwärtig nach den besten neu zu beackernden Gebieten fleissig zugreifen. Durch eine Besiedlungsgesellschaft und dieser sich anschliessende Industrie-Unternehmungen wären einzelne Etappen ins Land vorzuschieben, die Stützpunkte für späteren Nachschub abzugeben und einen Stamm in der Zukunft wohlverwendbarer Leute heranzubilden vermöchten.

Das kommende Jahrhundert wird wahrscheinlich die Erscheinung eines Panamerika zeitigen und infolge der Abschlussprincipien des neuen Erdtheiles gegenüber der alten Welt den Gang des europäischen Handels nach den culturfähigen Landmassen des Orients bestimmen. Eine Fortführung des Netzes der Anatolischen Bahn über Angora nach Kaisari und Kharput zum Euphrat und Tigris und nach Bagdad zum Persischen Golf steht in nächster Aussicht. Wie das Abschwenken des Handels nach der neuen Welt seinerzeit Kleinasien verödete, so wird der abermalige Marsch desselben nach dem Osten, der nicht zum kleinsten Theil den genannten Bahnweg schreitet, eine neue Blüte Kleinasiens wachrufen.

Die über Anatolien und die Euphratländer dann bestehenden Landverbindungen wären unter deutschem Einfluss und würden ein volkswirtschaftliches Gleichgewicht Mitteleuropas abgeben gegenüber den in russischen Händen befindlichen Weltlinien durch Sibirien und durch den Kaukasus, sowie gegenüber der durch England beherrschten Wasserstrasse durch den Suezkanal. Die kürzlich mit deutschem Gelde von Uesküb durch Macedonien nach Solonichi gebaute Bahnroute beweist, dass wir auf den Handelsstrassen nach dem Orient sicheren Fuss zu fassen entschlossen sind. Arbeiten wir rechtzeitig und zielbewusst an dem Ausbau des deutschen Machtzuwachses im Orient, so werden wir selbst zwar nicht viel der reifen Frucht einheimen, unseren Nachkommen aber eine grosse Ernte hinterlassen.



Der Zionismus in Prag.

Die von unseren Parteigenossen in Prag veranstalteten Agitationsversammlungen, über die wir bereits in unserer letzten Nummer kurz berichtet haben, erfuhren in der Prager Presse eine ausführliche Besprechung. Den Verlauf der am 24. März abgehaltenen Volksversammlung schildert das „Prager Tagblatt“ vom 25. März in nachstehender Weise:

Die Prager Anhänger des Zionismus hatten für gestern Abend eine jüdische Volksversammlung einberufen, in welcher zum erstenmale seit dem Bestande dieser Bewegung die Ziele des Zionismus in Prag vor einem grossen Publikum erörtert werden sollten. Zwei Wiener Vorkämpfer sollten zum Worte gelangen: Herr Dr. Leopold Kahn, Hof- und Gerichtsadvocat und der Schriftsteller York-Steiner. Aber nur dem Erstgenannten war es möglich gewesen, sein Referat: „Der Zionismus als Endglied der jüdischen Weltwanderung“ zu erstatten; der zweite Redner konnte wegen tumultuöser Vorgänge in der Versammlung nicht mehr zum Worte gelangen, und der Regierungsvertreter sah sich genöthigt, das Meeting nach ungefähr 1½stündiger Versammlung aufzulösen.

Lange schon vor Beginn der Versammlung hatten sich Hunderte im grossen Saale der Productenbörse eingefunden, der bis auf das letzte Plätzchen gefüllt war. Auch viele Frauen sah man in der Versammlung. In drei Parteien zerfielen die Theilnehmer: die weitaus grösste Zahl stellten die Anhänger der zionistischen Bewegung, während die beiden anderen Parteien, Socialisten und czechische Juden, die Minderheit bildeten; als die beiden letztgenannten Fractionen im Beginne der Versammlung Geschäftsordnungsanträge stellten, die von ihren Anhängern und Gegnern mit lärmenden Zurufen begleitet wurden, kam es zu überaus erregten Scenen, die minutenlang andauerten.

Der Regierungsvertreter sprach bereits die Auflösung aus, und schon betrat Sicherheitswache den Saal, um ihn zu räumen, als der Gastredner Herr Dr. Kahn und ein Theilnehmer in czechischer Sprache an die Versammelten einen warmen Appell richtete, im Interesse der Sache Ruhe zu bewahren und eine Verhandlung zu ermöglichen. Und es trat wirklich Ruhe ein und über die eindringlichen Bitten des Einberufers gestattete der Regierungsvertreter die Wiederaufnahme der kaum begonnenen Versammlung.

Aber nach einer Stunde begann der Tumult von neuem in verstärkter Masse, und diesmal wurde das Meeting endgiltig von dem Schicksale der Auflösung ereilt.

Die zahlreich aufgebotene Sicherheitswache hatte Mühe, das Versammlungslocale zu räumen. Bis auf die Strasse pflanzte sich die Erregung fort. Erst gegen zehn Uhr nachts hatte der Heuwagsplatz wieder sein gewohntes stilles Aussehen.

Im folgenden der Verlauf der Versammlung.

Präcise 8 Uhr begrüsst der Einberufer Herr phil. Dr. Urbach die Versammlung als die erste jüdische Volksversammlung in Prag, in dem sich ein so hervorragendes Stück Geschichte des abendländischen Judenthums abgespielt hat, und es freue ihn, dass heute die Gelegenheit geboten sei, die alte Prager Judengemeinde mit dem Wesen und den Zielen der zionistischen Bewegung bekanntzumachen. Herr Dr. Kahn und Herr York-Steiner werden hierüber die Referate erstatten.

Als Herr Dr. Urbach Herrn Dr. Kahn das Wort ertheilen wollte, erhob sich grosser Lärm. Es wurden Rufe laut: „Cesky!“ (czechisch!) „Präsidium wählen!“ Minutenlang währten die Tumulte, bis sich der Socialist Gehorsam vernehmlich machen konnte, und den Antrag stellte, es möge nach dem Referate Dr. Kahns die Discussion eingeleitet werden. Der Antrag wurde einhellig angenommen und sodann über Vorschlag Dr. Kahns Herr Rabbiner Dr. Neumark aus Rakonitz zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt. Er bat eindringlich, die Verhandlungen ruhig zu führen; sie gelten ja keiner politischen Bewegung, sondern der Sache des ganzen unterdrückten und Hungers sterbenden jüdischen Volkes.

In demselben Sinne spricht auch ein Theilnehmer in czechischer Sprache, worauf Ruhe eintritt, und der Referent Herr Dr. Kahn das Wort nimmt.

Er erörtert in eingehender Weise den Begriff des Zionismus und die Ursachen der Bewegung. Es gebe einen religiösen und einen politischen Zionismus; der erstere sei die Sehnsucht des aus seinem Lande vertriebenen aber doch durch achtzehn Jahrhunderte treu gebliebenen Judenthums. Er habe das jüdische Volk, das von einem Lande zum anderen getrieben, das in Ghettos eingezwängt wurde, aufrecht gehalten. Aber erst durch den politischen, praktischen Zionismus, auf den schon Spinoza hinwies, habe sich die Idee zur Realität durchgerungen. Diese nahm in jener Zeit ihren Anfang, als die verfolgten Juden Russlands und der Balkanstaaten die ersten Colonien in Palästina begründeten. Als die vormaligen türkischen Rajas, Rumänien, Serbien und Bulgarien sich zur staatlichen Selbständigkeit empor-schwangen, erwachte auch in den modernen Parias der Gesellschaft, in den Juden, derselbe Gedanke. Und diese kleinen Colonien haben gezeigt, dass dieser Gedanke mächtig genug ist, um aller Welt zu zeigen, dass der Jude auch Bauer und Winzer sein kann, wenn er eine eigene Scholle besitzt.

Dr. Kahn erörterte sodann die Grundzüge des Baseler zionistischen Programmes, das eine rechtlich gesicherte Heimstätte in Palästina und Syrien für alle diejenigen Glieder der jüdischen Nation erstrebt, welche sich anderswo nicht assimilieren können oder wollen.

Er schilderte sodann das Elend der galizischen Juden, von denen 600.000 unter den traurigsten Verhältnissen ihr Dasein fristen. Die Lage der jüdischen Erdwachsarbeiter in Boryslaw sei die düsterste, die man sich denken könne. Die Tragik des jüdischen Arbeiters liege darin, dass seine Löhne noch viel tiefer stehen als die der anderen Arbeiter, eben wegen seines Judenthums; der jüdische Arbeiter sei noch froh, für einen Taglohn von 30 oder 40 kr. überhaupt Arbeit zu finden. Auch die jüdische Intelligenz sei heute schlecht daran. Wenn es allen schlecht gehe, gehe es dem Juden immer noch schlechter, weil er ein Jude ist. Als Abhilfe gebe es nur ein Mittel, den Zionismus. (Stürmische Unterbrechungen seitens der Socialisten.)

Der Referent besprach hierauf in abfälliger Weise die Assimilationsbestrebungen und plaidierte für die jüdische Colonisation in Palästina und Syrien. Diese beiden Länder sind hierfür als die am meisten geeigneten. Palästina sei ja die Mutter des Judenthums, jenes Land, von dem alles Licht ausgegangen, und das der Welt einen Gott gegeben. Die Zionisten hoffen ihre Ideale verwirklicht zu sehen, indem sie zielbewusst an ihr Werk gehen. „Der Zionismus“, schloss Redner, „ist die Feuersäule, welche dem Judenthume voranleuchtet.“

Stürmischer, langanhaltender Beifall lohnte die Ausführungen des temperamentvollen Redners.

Der Vorsitzende dankt dem Referenten für seinen Vortrag und ertheilt dem zweiten Wiener Redner, dem Schriftsteller York-Steiner das Wort zu seinem Vortrage „Die bestehenden Juden-Colonien Palästinas“.

Nun bricht der Tumult von neuem los; die Socialisten verlangen stürmisch die Discussion über das Referat Doctor

Kahns und auch die czechischen Juden stellen dieses Verlangen. Der Socialist Gehorsam springt während des Lärms auf das Podium und beantragt, den Trubel übertönend, die Discussion. Herr York-Steiner erwidert ihm erregt, und während auf der Tribüne ein lauter erregter Disput geführt wird, macht der Führer der czechischen Juden, Herr Dr. Bondy, dem Präsidium einen czechischen Zuruf.

Die Aufregung in der Versammlung ist eine überaus grosse; Czechen und Socialisten werden von Zionisten umringt, und es hat den Anschein, als sollte es in jedem Augenblicke zu Thätlichkeiten zwischen den streitenden Gruppen kommen. In diesem Momente verkündet der Regierungsvertreter in deutscher und czechischer Sprache die Auflösung der Versammlung. In kurzer Zeit kommt dann auch Sicherheitswache in den Saal, der sich nur langsam leert.

Ueber die zweite Versammlung bringt das „Prager Tagblatt“ vom 27. April folgenden Bericht:

Eine zionistische Versammlung.

Das Prager „zionistische Comité“ hatte für gestern abends in das Grandrestaurant in Weinberge eine auf geladene Gäste beschränkte Versammlung einberufen, in welcher der Wiener Schriftsteller Herr York-Steiner, der, wie berichtet, infolge der Auflösung der montägigen jüdischen Volksversammlung nicht sprechen konnte, einen angekündigten Vortrag über „Palästinas Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“ hielt. Die Versammlung wies einen ungemein zahlreichen Besuch auf und der grosse Saal war dicht gefüllt.

Der Vortragende erörterte in gründlicher und fesselnder Weise sein Thema. Kein Volk, führte er aus, hat eine so umstrittene Vergangenheit als das jüdische, aus dessen Mitte der monotheistische Gedanke hervorgegangen ist, und kein Land war und ist so heiss umstritten, als Palästina, das auf der grossen Heeresstrasse der Eroberer liegt. Nach einem geschichtlichen Abriss über das Land kam Herr York-Steiner auf die geographischen Verhältnisse und die Lebensbedingungen in Palästina zu sprechen, das das Auswanderungsziel aller gequälten und bedrängten Juden ist. Hierher lenken die persischen und arabischen, die marokkanischen und die russischen, die galizischen und rumänischen Juden ihre Schritte; aber unsäglich traurig ist oft das Los, das ihrer harzt, Fieber und Hunger decimieren sie. Am betäubendsten sei das Bild des gegenwärtigen jüdischen Jerusalem; während alle monotheistischen Völker hier glänzende Stellen der Verehrung besitzen, ist den Juden daselbst nichts geblieben als eine einzige Tempelmauer.

Der Redner schilderte sodann den Stand der jüdischen Besiedelungen in Palästina und Syrien, welche aller Welt den unwiderleglichen Beweis liefern, dass die Juden auch Ackerbauer sein können. Alle derzeit bestehenden jüdischen Colonien blühen. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen besprach Herr York-Steiner die Ziele des Zionismus, der kein Phantasiegebilde sei; nur dieser vermöge es, den Juden eine Erlösung zu bringen.

Am Schlusse seines fast zweistündigen, oft von stürmischem und anhaltenden Beifall unterbrochenen Vortrages erwähnte der Redner des feindseligen Verhaltens des Prager officiellen Judenthums gegenüber der zionistischen Bewegung. Ein hervorragender hiesiger Repräsentant des Judenthums habe zu ihm, dem Redner, von dieser Bewegung als einer für das Judenthum verderblichen gesprochen und sie als eine „schwindelhafte“ bezeichnet. Das officielle Judenthum, sagte der Vortragende, trage aber gerade viel Schuld an dessen gegenwärtig herrschenden traurigen Zuständen.

Er forderte schliesslich die Versammlung auf, dem neugegründeten Vereine beizutreten und sich an den Zeichnungen der „Jüdischen Volksbank“ zu betheiligen. Hierauf dankte der Vorsitzende Herr Jur. Kral dem Vortragenden für dessen Ausführungen, worauf die Versammlung, welcher als Regierungskommissär Herr Polizeikommissär Novotny beiwohnte, geschlossen wurde.

Den Schluss der zweiten Versammlung schildert die „Bohemia“ folgendermassen:

Als der Vortrag unter grossem Beifalle beendet war und an die Versammlung die Aufforderung erging, sich an der Discussion zu betheiligen, blieb alles still. Erst später meldete sich ein Advocatur-Candidat, der verschiedene Bedenken vorbrachte. Schliesslich ertheilte der Vorsitzende das Wort einem — Arier (es war übrigens nicht der einzige in der Versammlung), der eigens aus Wien gekommen war, um für den Zionismus zu plaidieren: Herr Phil. Dr. Jost. In sehr gewandter Rede schilderte Herr Dr. Jost seinen geistigen Werdegang; aus Wiener Antisemitenkreisen empör-

gewachsen, in norddeutschen Antisemitenkreisen mehrere Jahre zubringend, trat er zufällig den Zionisten in Wien näher. Er meinte: Germanen und Juden sind Stiefbrüder; aber wenn die Juden dazu kommen werden, auf ihre jüdische Nationalität stolz zu sein, dann werde sich zwischen Germanen und Juden echte gute Freundschaft herausbilden.

Dem Berichte eines Correspondenten entnehmen wir noch folgende Einzelheiten:

Man kann sagen, dass die Prager Judenschaft mit Ausnahme der reichsten „officiellen“ Juden heute für den Zionismus ist. Der Andrang um Einladungen zum Vortrage York-Steiners war für Prag ungeheuerlich. Beim Eintritte wurden zahlreiche Personen, welche sich mit fremden Einladungen einschleichen wollten, zurückgewiesen, auch wurden minderjährige Studenten nicht zugelassen, was zu rührend-ergötzlichen Scenen führte. Ein Mittelschüler weinte, weil man ihn zurückwies. Einige antizionistische Sprecher wurden absichtlich zugelassen, um eine Debatte zu ermöglichen. Angesichts des unwidersprochenen Beifallsturmes für York-Steiner zogen sie es aber vor, keine Reden vom Stapel zu lassen. Zu dem geplanten Zionsverein haben wir schon mehr als 200 Anmeldungen. A.



Die jüdische Colonialbank.

Vorläufige Zahl- resp. Conto-Correntstellen:

Centrale I.

The Jewish Colonial Trust (Jüdische Colonialbank) Limited,
London E. C.

Broad Street Avenue.

London und englische Provinzen.

London and Provincial Bank (Limited),
London.

7 Bank Buildings, Lothbury.

Amerika.

Union National Bank, Chicago.

Holland.

Lissa & Kann, Haag.

Moskauer Internationale Handelsbank, Rotterdam.

Deutschland.

Julius Kalmus, Berlin, Winterfeldstrasse 13.
D. Wolffsohn, Köln a. Rh., Karolingerstr. 27.
Moskauer Internationale Handelsbank, Danzig.
Moskauer Internationale Handelsbank, Königsberg i. P.
Moskauer Internationale Handelsbank, Leipzig.
Moskauer Internationale Handelsbank, Stettin.

Frankreich.

Société Centrale, Paris, Rue de Provence 54 und 56.
Moskauer Internationale Handelsbank, Marseille.

Oesterreich-Ungarn.

J. & A. Brecher, Wien, IX., Liechtensteinstrasse 2.
Jüdisch-nationaler Bankverein, Kolomea.

Rumänien.

Heinrich Rosenbaum, Jassy.
Rottenberg & Co., Braila.
N. Theuen, Galatz und Berlad.
Fratî Finkelstein, Focsani.
Leo Popper, Jassy.
A. Lindenberg, Bucarest.
Michail El. Nachmias, Bucarest.
Baruch Cahane, Ploesti.
B. Samsony, Piatra N.
Isak J. Beligradiano fils, Craiova.

Südafrika.

The Bank of Africa (Limited).

Persien.

Moskauer Internationale Handelsbank, Teheran.

Russland.

Oreler Commerzbank, Achtyrka.
Wolga-Kama Commerzbank, Astrachan.
Wolga-Kama Commerzbank, Bakou.
Oreler Commerzbank Agentur, Bobruisk.
Wilnaer Privat-Handelsbank, Bobruisk.
Oreler Commerzbank, Brjansk.
Commerzbank in Warschau, Agentur, Bendzin.
Moskauer Internationale Handelsbank, Bucharä.